



Christian Dietrich Grabbe

1801	<ul style="list-style-type: none"> • Am 11. Dezember wird Christian Dietrich Grabbe in Detmold geboren. Er ist das einzige Kind des Zuchthausaufsehers und späterem Leihbankverwalters Adolph Heinrich Grabbe und dessen Frau Dorothea, geb. Grüttemeier. • Das Aufwachsen in der unmittelbaren Atmosphäre eines Zuchthauses ist eine prägende Erfahrung Grabbes.
1812	<ul style="list-style-type: none"> • Grabbe tritt in das Gymnasium ein, wo er sich intensiv mit der Literatur Shakespeares beschäftigt und hiervon geprägt erste schriftstellerische Versuche unternimmt.
1817	<ul style="list-style-type: none"> • Grabbes Drama „Theodora“ wird von dem Verleger Georg Joachim Gröschel abgelehnt.
1819	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholen der Abschlussklasse aus moralischen Gründen.
1820	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt des Reifezeugnisses. • Immatrikulation für das Jurastudium in Leipzig. Zusätzlich besucht Grabbe historische und philosophische Vorlesungen.
1822	<ul style="list-style-type: none"> • Grabbe setzt sein Studium, an dem er nicht so recht Gefallen findet, in Berlin fort, wo er u.a. an Lehrvorträgen von Georg Wilhelm Friedrich Hegel und Friedrich Karl von Savigny teilnimmt. • Fertigstellung des Dramas „Herzog Theodor von Gotland“ (Druck 1827 in den „Dramatischen Dichtungen“), welches Grabbe Ludwig Tieck zusendet, der ihm hierfür kritische Anerkennung zollt. • Vollendung der Komödie „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ (Druck 1827 in den „Dramatischen Dichtungen“). • Grabbe lernt Heinrich Heine und seinen späteren Verleger Georg Ferdinand Kettner kennen.
1823	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreiche Versuche, sich am Theater zu etablieren (weder als Schauspieler, noch als Autor oder Dramaturg), die Grabbe in eine Lebenskrise stürzen. • Reisen nach Leipzig, Dresden (auf Einladung Ludwig Tiecks) und Braunschweig (zu August Klingemann).
1824	<ul style="list-style-type: none"> • Fortsetzung des Studiums • Grabbe legt das juristische Staatsexamen ab, womit er die Legitimierung erhält als Jurist zu arbeiten. • Beginn einer zweijährigen schriftstellerischen Schaffenspause.
1826	<ul style="list-style-type: none"> • Grabbe arbeitet als Militärgerichtsbeamter (Hilfsauditeur) beim lippeschen

	Heer.
1827	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreiche Publikation der „Dramatischen Dichtungen nebst einer Abhandlung über die Shakespearo-Manie“, die bisher unveröffentlichte Jugendstücke Grabbes beinhalten.
1828	<ul style="list-style-type: none"> • Grabbe wird zum lippischen Militärauditeur befördert. • Arbeit an der Tragödie „Don Juan und Faust“.
1829	<ul style="list-style-type: none"> • Aufführung von „Don Juan und Faust“ am Hoftheater Detmold. Dieses ist das einzige Stück, das zu Lebzeiten Grabbes aufgeführt wird. • Publikation von „Don Juan und Faust“. • Grabbe schreibt an mehreren Geschichtsdramen. • Veröffentlichung von „Kaiser Friedrich Barbarossa“.
1830	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit an „Napoleon oder die hundert Tage“. • Liebe zu Henriette Meyer. • Die französische Juli-Revolution wird von Grabbe befürwortet.
1831	<ul style="list-style-type: none"> • Das Drama „Napoleon oder die hundert Tage“ wird veröffentlicht. • Reise nach Frankfurt. • Rheinfahrt von Mainz nach Koblenz. • Obwohl sich Grabbe erst kurz zuvor mit Henriette Meyer verlobt hatte, trennen sich beide voneinander.
1832	<ul style="list-style-type: none"> • Krankheit bedingt durch seinen exzessiven Alkoholismus. • Beginn einer zweijährigen schriftstellerischen Schaffenspause.
1833	<ul style="list-style-type: none"> • Grabbe heiratet die zehn Jahre ältere Louise Christiane Clostermeier. • Da die Theater seine Stücke ablehnen, seine Ehe unglücklich verläuft und ihn seine Amtsgeschäfte plagen, gerät Grabbe in eine tiefe Lebenskrise, der er versucht durch starken Alkoholmissbrauch zu entfliehen.
1834	<ul style="list-style-type: none"> • Auf eigenen Wunsch scheidet Grabbe aus dem lippischen Staatsdienst aus. • Grabbe beginnt das Geschichtsdrama „Hannibal“ zu schreiben. • Grabbe flieht zunächst nach Frankfurt am Main zu seinem Verleger, bricht dann aber mit diesem und reist weiter nach Düsseldorf zu Karl Immermann, der ihm finanzielle Hilfe zukommen lässt. • Entzweiung mit seiner Ehefrau.
1835	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigstellung von „Hannibal“. • Unvollendete Arbeit an dem Drama „Die Hermannsschlacht“ (Druck 1838), sowie der Abhandlung „Das Theater zu Düsseldorf mit Rückblicken auf die übrige deutsche Schaubühne“. • Karl Immermann ermöglicht die Veröffentlichungen von „Hannibal“, „Aschenbrödel“ und „Das Theater zu Düsseldorf“. • Aufnahme der Beschäftigung als Theaterkritiker (bis 1836).
1836	<ul style="list-style-type: none"> • Grabbe erkrankt an Rückenmarksschwindsucht. • Grabbes Alkoholismus verstärkt sich abermals. • Als gebrochener Mann kehrt Grabbe nach Detmold zurück. • Fertigstellung der „Hermannsschlacht“ (Druck 1838). • Am 12. September stirbt Christian Dietrich Grabbe in Detmold.